

SCHÜLER MACHEN
ZEITUNG

DONNERSTAG, 4. JUNI 2009, SEITE 31



Per SMS soll ein Licht angehen

Mit neuen Straßenlaternen will man Strom sparen und Sicherheit schaffen.

In Klagenfurt soll nun energiesparend ein Licht aufgehen. Per Mobilfunk gesteuerte Laternen werden künftig für mehr Sicherheit auf der Straße sorgen. Zudem verbrauchen diese mit SIM-Karten ausgestatteten Lampen bis zu 35 % weniger Energie. Wie das gehen soll?

Sämtliche Lampen werden nicht nur mit einer SIM-Karte versehen sein, sondern sollen auch ein GPS-Modul erhalten, welches die Straßenlichter auf einem Server registriert und somit von der Leitzentrale aus per Handy gesteuert werden können. Sollte also ein Unfall passieren, können die Lichter über Mobilfunk aufgedreht werden oder sogar warnend blinken. Zurzeit befinden sich die LED-Lampen noch in der Testphase und es wurden erst einmal nur drei umgerüstet. Momentan brennen etwa 11.000 Lampen in Klagenfurt. Täglich bis zu zwölf Stunden und mehr. Eine gewöhnliche Laterne verbraucht etwa 131 Watt und bisher verbrauchte Österreich jährlich etwa 33.683 Terrajoule für die Beleuchtung. Würde man also die neuen Lampen österreichweit anbringen, würde das eine Ersparnis von 11.789,05 Terrajoule bringen. Das ist etwa gleich viel, wie bisher im Straßenverkehr verbraucht wurde.



MEINUNG

ANNA TRUNTSCHNIG

Die Kraftwerke

Gestern erst hörte ich meinen Nachbarn sagen: „Meine Betriebskosten steigen von Jahr zu Jahr!“ Ob es nun die Stromkosten oder die Heizkosten sind, alles sei für ihn eine Zumutung. Mein werter Herr Nachbar kann stundenlang über Probleme sprechen. Aber sich mit Lösungen befassen und diese auch umsetzen, kann er anscheinend nicht. Doch er ist nicht allein mit diesem Symptom, tausende Österreicher leiden anscheinend an derselben Krankheit. Österreicher wären tolle Kraftwerke, würde sich die Energie, die sie für Beschwerden aufwenden, anderweitig nutzen lassen. Wenn die Stromkosten unerträglich werden, warum schaltet man das Licht nicht aus, wenn man ein Zimmer verlässt? Wenn die Heizkosten steigen, warum muss es dennoch auch im Stiegenhaus 25 Grad haben? Die gefürchteten Brieflerln der Kelag am Ende des Jahres könnten durch solches Sparen und den Einsatz von Alternativenergien nämlich ihren Schrecken verlieren. Statt zu jammern, könnten sich die Österreicher einmal vernünftig mit Alternativen und deren Durchsetzung beschäftigen. Das würde der Umwelt und auch einigen strapazierten Ohren, so wie meine es sind, sehr gut tun.

MELBINGER